Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 10. Abendblatt. Dienstag, den 7. Januar 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. Januar. Von einigen Zeitungen wird die Frage der diplomatischen Vorkonferenz als beseitigt angesehen und dabei namentlich auf die Reise des russischen Gesandten Baron von Budberg nach Petersbug und dessen längere Abwesenheit von Paris hingewiesen. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Besprechungen wegen der Vorkonferenz noch fortdauern. — Ueber die Dauer der Landtagssession werden in den Zeitungen vielfache Vermuthungen aufgestellt. Dieselbe wird weniger von dem Willen der Regierung als dem Tempo abhängen, in welchem der Landtag seine Arbeiten erledigen wird. An einen Abschluß derselben am 1. Februar ist nicht zu denken. Sollten besonders die Ansichten der liberalen Blätter durchdringen, daß den Etats-Berathungen mehr Zeit zuzuwenden sei, so würde man sich gefaßt darauf machen müssen, daß allein die Verhandlungen über den Staatshaushalts-Etat den ganzen Monat Janur in Anspruch nehmen würden. Für die Erledigung der übrigen bereits gemachten Vorlagen würde dann kaum der Monat Februar hinreichen, abgesehen davon, daß die Regierung auch noch anderweitige Vorlagen in Aussicht gestellt hat. Es würde hierdurch zugleich fraglich werden, ob das Zollparlament bereits Anfangs März zusammentreten kann, wie es jetzt beabsichtigt ist. — An eine Erledigung des Lasker'schen, die Redefreiheit betreffenden Antrags im Sinne der liberalen Forderungen ist in dieser Session nicht zu denken. Die Angelegenheit könnte nur negativ zum Austrag gebracht werden, wenn das Herrenhaus den Antrag pure ablehnte und derselbe somit wenigstens für diese Session zu den Akten gelegt würde. Sollte indessen das Herrenhaus eine Amendirung des Antrags belieben, so müßte der amendirte Antrag, weil er eine Verfassungsveränderung in sich schließt, nicht nur im Herrenhaus, sondern später anch wieder im Abgeordnetenhause eine doppelte Abstimmung erfahren. Der ganze Vorgang kann daher höchstens über die Stellung der beiden Häuser und der Regierung zu dem Antrage Aufklärung geben, ohne daß dieser selbst zum sachlichen Abschluß gelangt. — Die Nachricht, daß in dem jüngsten Ministerkonseil die neue Kreisordnung den Gegenstand der Berathung gebildet habe, ist unbegründet. Es ist in demselben eine Reihe unbedeutender Disziplinarfälle verhandelt worden, für welche das Staatsministerium bekanntlich die höchste Recurs-Instanz bildet. — Der Kultus-Minister Herr von Mühler ist zwar in der Besserung begriffen, doch noch nicht so weit wieder hergestellt, daß er schon in nächster Zeit an den Landtags-Verhandlungen theilnehmen könnte. Der Etat des Kultusministeriums wird daher auch erst später auf die Tagesordnung gesetzt werden können. — Da die Weissagungen eines Berliner Korrespondenten über die Ernennung von Feldmarschällen zu Neujahr nicht in Erfüllung gegangen ist, setzt derselbe jetzt einen anderen Termin und zwar auf das Ordensfest für dieselbe an. Da aber am Ordensfest keine anderen Auszeichnungen als Ordensdekorationen verliehen werden, so wird der Korrespondent in die Lage kommen, seinen Termin abermals vertagen zu müssen, vielleicht aufs künftige Neujahr. — Bemerkenswerth ist, daß die Nachricht, der Prinz Friedrich von Augustenburg suche eine Annäherung an die preußische Königsfamilie, um eine Abfindung für seine angeblichen Ansprüche auf die Elbherzogthümer zu erlangen, gerade in liberalen Kreisen Aufregung verursacht, denselben Kreisen, die seine Legitimität früher mit einer gewissen Schwärmerei vertreten haben. — Der Nothstand in Ostpreußen wird fortdauernd von der Demokratie in der frechsten Weise mißbraucht, die unter dem Deckmantel der Theilnahme für das Unglück unserer Brüder in Ostpreußen Unruhe und Mißstimmung in die Gemüther zu tragen sucht. Die Regierung hat wiederholt Berichterstatter nach der Provinz Preußen gesandt, die in der Lage gewesen sind, nicht nur das Sachverhältniß beurtheilen zu können, sondern auch mit den geeigneten Kreisen zur Kenntnißnahme in Verbindung zu treten. Aus den Berichten derselben geht hervor, daß der Nothstand zwar sehr beklagenswerth ist, wie es nicht anders sein kann, wo sich zur Mißernte ein strenger Winter gesellt, daß er indessen die Höhe und den Umfang nicht erreicht, die ihm eine unpatriotische Presse beizulegen sich bemüht. — Von dem Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten war bekanntlich der Geh. Regierungsrath Greiff nach der Provinz Preußen geschickt, um mit den dortigen Behörden die nöthigen Verabredungen zur Milderung des Nothstandes durch Meliorationsarbeiten zu treffen. Es ist jetzt beschlossen worden, daß für diese Arbeiten von den außerordentlich bewilligten 100,000 Thlr., 72,000 Thlr. sofort zur Verwendung kommen und über die Verwendung der noch übrigen 28,000 Thlr. definitive Beschlüsse später gefaßt werden sollen. Man wird mit diesen Arbeiten, sobald es die Witterung gestattet, an 10 Stellen vorgehen und hofft dadurch 1200—1300 Arbeiter beschäftigen zu können. Außer der außerordentlichen Bewilligung von 100,000 Thlr. wird der Provinz Preußen natürlich auch ihr Theil an dem gewöhnlichen Meliorationsfonds bleiben, der auf dem Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums steht. — Der Handelsminister hat auf den Staatsbahnen und den unter Staatsaufsicht stehenden Eisenbahnen die Ermäßigung der Fracht für alle Gegenstände bewilligt, die an den „vaterländischen Frauenverein" oder den „Hülfsverein für Ostpreußen" gerichtet sind oder von diesen ausgehen, wenn sie die Aufschrift „zur Linderung der Noth in Ostpreußen" tragen.

Berlin, 6. Januar. Se. Maj. der König arbeitete am Sonntag Vormittags und ertheilte darauf Audienz. Nach einer Spazierfahrt fand die Familientafel beim Prinzen Friedrich Carl im Königlichen Schlosse statt. Abends erschien der Hof in der Oper und nach dem Schluß derselben war im Königlichen Palais Theegesellschaft, zu der auch die Grafen v. d. Goltz, der preußische Botschafter in Paris und der Generalmajor, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, Einladungen erhalten hatten. Gestern Morgens empfing der König den Grafen Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode, sowie den Gouverneur von Mainz, General der Kavallerie Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein, den Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Rauch, welche sich vor der Abreise nach Mainz und Frankfurt a. O. verabschiedeten, nahm darauf die Vorträge der beiden Hofmarschälle Grafen v. Pückler und Perponcher, des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Hofrathes Borck entgegen und arbeitete nach einer Ausfahrt mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Das Diner nahmen der König und die Königin mit dem Kronprinzlichen Paare ein.

— Der Kronprinz empfing Sonntag Mittags den Botschafter Grafen v. d. Goltz.

— Der österreichische Gesandte und der französische Botschafter hatten am Sonnabend eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

— Die vom Bundesrathe des Norddeutschen Bundes berufene Kommission zur Ausarbeitung einer Zivil-Prozeß-Ordnung hielt am Sonnabend eine Sitzung, in welcher der Bundeskanzler zugegen war.

— Dem hier gebildeten „Hilfsverein für Ostpreußen", sowie seinen Organen und Zweigvereinen, ist Portofreiheit für alle Korrespondenzen mit Behörden und Privatpersonen, sowie für Geldbeiträge, welche von letzteren eingesendet werden, bewilligt worden. Die Sendungen müssen als „Angelegenheiten des Hilfsvereins für Ostpreußen", resp. „Beiträge für den Hilfsverein für Ostpreußen", auf der Adresse bezeichnet sein.

— Die öffentlichen und unentgeltlichen Vorlesungen, welche auch in diesem Jahre auf Veranlassung Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten im Saale der Königlichen Bergakademie hierselbst gehalten werden sollen, werden die Lehre von den Brennmaterialien umfassen. Es darf vorausgesetzt werden, daß dasselbe rege Interesse, welches das Publikum den in den verflossenen beiden Wintern über Kupfer und über Eisen an derselben Stelle gehaltenen Vorträgen geschenkt hat, sich auch dem diesmaligen Stoffe zuwenden werde.

— Ueber die Bestimmung Oesterreichs in der Zukunft sagen die „Times": Was sonst ein Kaiserreich war, ist nun ein dualistischer Staat. Welches auch die Ansichten der cisleithanischen Provinzen sind, die Ungarn haben kein Interesse an der Wiedererlangung des österreichischen Uebergewichts in Deutschland. Welche Pein es auch dem „warmen Deutschen Herzen" des Herrn v. Beust verursachen mag, so kann doch nicht geleugnet werden, daß Bismarck's Rath, Oesterreich sollte seinen Mittelpunkt ostwärts verlegen, nicht minder richtig als freundschaftlich war. Nur wenn es alle Ansprüche auf Deutschland aufgiebt und sich wirklich mit Preußen aussöhnt, kann Oesterreich hoffen, die geeignete Position zu gewinnen. Es ist der König der Donau, und nichts als die Verblendung, welche die Kaiserliche Regierung verleitete, ihre Kräfte in Italien und Deutschland zu vergeuden, beraubt sie der Suprematie, die ihr die Natur über die südslavischen Racen verliehen hatte. Welches auch die Eifersüchteleien zwischen Oesterreich und Preußen in ihren heimischen Beziehungen sind, so sind doch diese zwei Mächte der übrigen Welt nöthig und einander gewissermaßen ergänzend.

— Nach verläßlichen Mittheilungen, die in hiesigen militärischen Kreisen circuliren, hat sich Dreyse über die Chassepotgewehre günstig geäußert. Das Urtheil des Verstorbenen scheint der französischen Regierung bekannt geworden zu sein, aber zugleich auch sein Vorwurf gegen die Konstruktion des halboffenen Patronenkastens, der das Tragen des geladenen Gewehres bei regnerischem Wetter nicht gestattet. Die bestandene Probe an den „rothen Blousen" hat zwar nicht Gelegenheit gegeben, diesen Uebelstand zu konstatiren, aber man soll in Frankreich doch daran sein, die Konstruktion in diesem Sinne zu verbessern, wie sich Dreyse darüber geäußert. Außerdem soll derselbe gewarnt haben, die neueren Verbesserungssysteme, welche auf eine Vermehrung der Schüsse abzielen, zu adoptiren und unterstützte seine Meinung mit Bezugnahme auf die Führung der Waffe und mit technischen Gründen.

— Ueber die im Bundes-Militäretat zu erwartenden Mehrforderungen bringt das „Mil.-Wochenbl." einige Aufklärungen. Die Gehalte der Offiziere sind, wie die „Sp. Ztg." dazu bemerkt, um 60 bis 400 Thlr. erhöht, woraus sich schon etwa 800,000 Thlr. summiren; der Verpflegungszuschuß für die Soldaten, drei Pfennige pro Kopf und Tag, beziffert sich mit 900,000 Thaler. Dazu kommen Erhöhung des Pferdestandes bei den Fußbatterien, des Lieutenantsstandes bei den Kavallerie-Regimentern, Erhöhung gewisser Reisegelder, so daß hieraus allein die anfänglich offiziös zugestandene Erhöhung um zwei Millionen erschöpft ist, ohne daß dabei die Mehr-Ausgabe für die Ernährung der Pferde bestritten wäre.

— Die Panzerfregatte „Kronprinz", welche als die erste der norddeutschen Marine hinzugetreten ist, wurde unter Aufsicht preußischer Marine-Ingenieure von Samuda Brothers zu Poplar bei London gebaut. Ueber die Konstruktion des Schiffes geben wir nach den Mittheilungen mehrerer Fachblätter folgende Angaben. Sie hat eine Länge von 286 Fuß in der Wasserlinie bei 50 Fuß Breite und 36½ Fuß Raumtiefe, einen Tonnengehalt von 3000 und ein Deplacement von 196,000 Kubikfuß. Die Höhe der Batterie beträgt 7 Fuß 6 Zoll; die letztere ist auf 120 Fuß Länge von dem 5 Zoll starken Panzer geschützt und gewährt Raum für 14 Geschütze des schwersten Kalibers; nach vorn und hinten ist diese sogenannte Kasematte durch gepanzerte Wände geschlossen und von dem übrigen nicht gepanzerten Theil des Batteriedecks getrennt; ihre Decke ist mit Stahlplatten eingedeckt, die unter den Decksplanken des Oberdecks liegen. Das Unterschiff ist in einer Höhe von 4 Fuß unter der Wasserlinie bis zum Fußboden jener Kasematte in der ganzen Schiffslänge mit einem Panzer versehen, der in der Mitte 5 Zoll, nach den Enden zu 4½ Zoll stark ist; dieser Panzer schützt zugleich das Ruder und den Steuerapparat. Ueberall tritt zu den angegebenen Panzerstärken noch die unter der Holzunterlage befindliche innere Eisenhaut von ⅞ Zoll mittlerer Stärke hinzu. Außerdem sind noch die beiden auf dem über der Kasemate befindlichen Oberdeck stehenden Pivotgeschütze — ein Jagdgeschütz im Bug und ein Rückzugsgeschück am Heck — durch je ein Panzerschild gedeckt. Der eigentliche Schiffskörper ist von Eisen, hat doppelten Boden und im Zwischendeck in einiger Entfernung von den Bordwänden wasserdichte eiserne Längsschotten. Der Vorsteven hat die übliche Schwanenhalsform. Das Schiff ist als Schoonerbark getakelt, mit eisernen Masten, die zugleich als Ventilatoren dienen, und stählernen Raaen. Seine direkt wirkenden Trunkmaschinen von zusammen 800 nom. Pferdekräften sind von Penn u. Son in Greenwich gefertigt; sie arbeiteten bei der Probefahrt bis zu 4800 indirekten Pferdekräften auf. Diese Probefahrt, welche bei bewegter See und frischer Brise und einem mittleren Tiefgange des Schiffes von 23′ 9″ stattfand, ergab eine mittlere Geschwindigkeit von 14⅓ Knoten. — Ganz ähnlich in den Dimensionen, der Konstruktion und Takelage ist die Panzerfregatte „Friedrich Carl", welche von der Société nouvelle des formes et chantiers de la Méditerranée zu La Seyne bei Toulon ebenfalls unter Aufsicht preußischer Ingenieure gebaut wurde. Am wesentlichsten unterscheidet sie sich von der ersteren dadurch, daß ihr 5 Zoll starker Panzer nur bis 3 Fuß unter die Wasserlinie reicht, dafür aber darunter noch einen 3 Fuß breiten und 4½ Zoll starken Panzerplattengang hat, so daß sie bis 6 Fuß unter Wasser gepanzert ist. Der Bug ist auch im Batteriedeck gepanzert, dafür aber fehlt das Panzerschild bei dem Rückzugsgeschütz auf dem Oberdeck. Die Ramme ist kegelförmig. Die Maschinen sind in Marseille gebaut, die Panzerplatten in St. Chamond bei Lyon gewalzt.

— Der Zusammentritt des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam ist zum 1. April befohlen, und zwar in einer verstärkten und veränderten Formation. Es werden zu demselben außer von den sämmtlichen norddeutschen Kontingenten, auch diesmal Offiziere und Mannschaften der baierischen und badenschen Armeen in einer entsprechenden Anzahl kommandirt werden.

— Am Sonnabend, den 18. d. M., dem eigentlichen Krönungstage, wird in den Zimmern des Schwarzen Adlers im Königlichen Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens abgehalten werden.

Kiel, 6. Januar. Die „Kieler Zeitung" schreibt: Bei der nunmehr erfolgten Aufnahme Lauenburgs in den Zollverein wird eine Nachverzollung der Waarenquantitäten, welche ein gewisses Maximum überschreiten, stattfinden. Die Ausfuhr ist mit Ausnahme von Branntwein, Taback und Zucker gestattet.

Ratzeburg, 6. Januar. Der Provinzial-Steuer-Direktor Jordan in Glückstadt ist mit dem Mandate betraut worden, den Anschluß Lauenburgs an den Zollverein in Vollzug zu setzen.

Köln, 5. Januar. Die vor einigen Jahren hier gesammelten Gelder für die deutsche Flotte, welche verzinslich angelegt worden, sind im Betrage von 3852 Thaler an den Bundeskanzler Grafen Bismarck abgesandt, um nunmehr für die norddeutsche Flotte zur Verwendung zu gelangen.

Barby, 5. Januar. Auch diesmal hatte der Bundeskanzler Graf Bismarck die Einladung zu einer Jagd beim Amtsrath Dietze angenommen. Er kam am Sonntage gegen Abend an, fuhr durch die festlich illuminirte Hauptstraße der Stadt und erwiderte die freudigen Zurufe der Bürger mit freundlichen Grüßen. Bald nachdem er angekommen war, erschien eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten und bat ihn, von der Stadt Barby das Ehrenbürgerrecht anzunehmen. Er war sichtlich überrascht, dankte freundlich und erklärte, daß es ihm eine Ehre sei, Bürger dieser Stadt zu werden. — Bei der am folgenden Tage veranstalteten Jagd erlegte der Bundeskanzler selbst 153 Hasen und 1 Rebhuhn, und am Vormittage des dritten Tages, wo nur noch zwei kleine Treiben gemacht wurden, 33 Hasen.

Wiedenbrück, 3. Januar. In diesen letzten Tagen ist dem Dr. Ellendorf hierselbst die Mittheilung zugekommen, daß ihm als Konsul der central-amerikanischen Republik Costa-Rica für den Umfang des norddeutschen Bundes das Exequatur ertheilt worden sei.

Köthen, 5. Januar. Man schreibt von hier der „Magd. Ztg.": „Da jetzt in Ausführung der Verfassung des norddeutschen Bundes überall die diplomatische Vertretung des Bundes durch Gesandte, Konsuln ꝛc. in Ausführung kommt, so dürfte wohl die Notiz von Interesse sein, daß die Stelle des diesseitigen Ministerresidenten am preußischen Hofe, welche bisher Graf v. Beust inne hatte, der in gleicher Eigenschaft auch für die thüringischen Staaten in Berlin fungirte, bereits vor einigen Monaten gänzlich eingezogen worden ist. So viel wir wissen, haben gleichzeitig auch die thüringischen Staaten diese Minister-Residentur in Berlin aufgehoben. Es dürfte dies sowohl diesseits wie von den thüringischen Staaten hauptsächlich wohl aus dem Grunde erfolgt sein, weil nunmehr die Bundesstaaten ausreichend in dem Bundesrathe vertreten sind und somit auch etwaige Sonderangelegenheiten ohne weitere Kosten und Zeitaufwand am Sitze des Bundespräsidiums zur Erledigung gebracht werden können, wie das denn auch bereits in mehreren Fällen entsprechend stattgefunden hat."

Chemnitz, 5. Januar. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Sitzung vom 30. v. Mts. beschlossen, bei unserer Regierung zu petitioniren, schleunigst ein neues Hypothekengesetz zu entwerfen, um es dem Bundesrathe des norddeutschen Bundes zur Annahme, beziehentlich zur Vorlage beim Reichs-

parlament, oder den sächsischen Ständen zur Berathung, beziehungsweise zur Genehmigung zu empfehlen, dabei aber zu erklären: daß ein allgemeines für den norddeutschen Bund geltendes Hypothekengesetz eben so erwünscht als dringend geboten sei.

Chemnitz, 6. Januar. Sonntag früh 4 Uhr ist der zu Nieder-Würschnitz, Kreis Zwickau, gehörige Ottoschacht in einer Tiefe von 65 Ellen unter der Erdoberfläche eingestürzt. Da man den Einsturz schon vorher befürchtete, ist Niemand bei demselben verunglückt.

Stuttgart, 6. Januar. Der hiesige „Staats-Anzeiger" enthält einen Angriff gegen den in Karlsruhe für das Zollparlament erlassenen Wahlaufruf, indem derselbe mit dem klaren Wortlaute der Zollvereinsverträge im Widerspruche stehe und die Kompetenz des Zollparlaments fixiren wolle. Der unbegreiflicher Weise von einem badischen Minister unterzeichnete Wahlaufruf arbeite auf eine Vertragsverletzung hin. Die Ausdehnung der Zollvereins-Gesetzgebung könne nur durch die freie Vereinbarung der sämmtlichen betheiligten Regierungen erfolgen.

— Die hierselbst abgehaltene Landesversammlung der Volkspartei erklärte sich einstimmig gegen das Militärgesetz, gegen den Regierungsentwurf betreffend die Reform der Verfassung und Verwaltung, und mit großer Mehrheit gegen die Wahlen zum Zollparlament.

Ausland.

Wien, 4. Januar. Nach dem für die Einholung, Ausstellung und Bestattung der irdischen Ueberreste des Erzherzogs entworfenen Ceremoniell erfolgt am Tage der Ankunft der Leiche Abends um 8 Uhr deren Ueberbringung aus dem Südbahnhofe in die Hofburg. Im Bahnhofe paradirt eine Ehrenkompagnie, dort wird der Sarg, nachdem er aus dem Waggon gehoben, eingesegnet und dann von Unteroffizieren des Marinekorps zu dem Leichenwagen hinabgetragen. An dem Zuge, der ihn zur Hofburg begleitet, nehmen, außer einer Anzahl Hofbeamten und Dienern zu Pferde und Wagen, die Deputation der Kriegsmarine, der erste Obersthofmeister, der Viceadmiral v. Tegetthoff und zwei Kämmerer in Hofwagen Theil. Zu beiden Seiten des Leichenwagens gehen acht Marineoffiziere und acht Hausoffiziere mit Wachsfackeln. Eine Abtheilung der K. K. Trabantenleibgarde leistet zu beiden Seiten von Außen die Nebenbegleitung. Innerhalb der Burg auf der Bellaria wird der Sarg wieder eingesegnet und dann über die schwarze Adlerstiege in die Kammerkapelle hinabgetragen. Der Kaiser mit den Erzherzogen und Hofchargen werden den Sarg bei dem Eingange der schwarzen Adlerstiege erwarten und in die Kapelle begleiten. In der Kammerkapelle wird der Sarg auf dem Trauergerüste abermals eingesegnet. Später wird der Sarg im Stillen in die Hofburgpfarrkirche übertragen und auf das Schaubett gestellt. Tags darauf um 8 Uhr beginnt der Einlaß des Publikums in die Hofburgpfarrkirche zu der im geschlossenen Sarge ausgestellten Leiche. Die Kirche wird schwarz ausgeschlagen sein, die Betstühle schwarz überzogen, die Oratorien schwarz behängt, die Altäre mit schwarzen Kreuztüchern (woran die Wappen des Verblichenen) versehen, das ringsum beleuchtete Trauergerüst mit schwarzem Tuche, und die Stelle, wo der Sarg steht, mit Goldstoff bedeckt — oberhalb ist ein schwebender schwarzer Baldachin aufgezogen. Auf dem Sarge sind die Kaiserkrone von Mexiko, die Kaiserlich österreichische Prinzenkrone und der Erzherzogshut, dann die Insignien des goldenen Vließes, des K. ungarischen St. Stephanordens, des Kais. mexikanischen Adler- und des Guadelupeordens auf schwarzen Sammetpolstern aufgebahrt. Leibgarden und Marineoffiziere halten Ehrenwache. Von 8 bis 12 Uhr werden an allen Altären Seelenmessen gelesen, um 10 Uhr wird das Miserere von der Hofmusikkapelle abgesungen und von 12 bis 1 Uhr werden die Kirchthurmglocken geläutet. Um 3 Uhr findet das Leichenbegängniß unter dem Geläute der Kirchthurmglocken Statt. Viceadmiral v. Tegetthoff, alle in Wien anwesenden Marineoffiziere und eine Deputation des 8. Ulanenregiments folgen dem Leichenwagen zu Fuß. Der Zug nimmt den Weg über den Josephs- und Lobkowitzplatz durch die Klostergasse zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte. Schon etwas früher versammeln sich der Landesausschuß, der Bürgermeister mit einer Deputation des Gemeinderathes, die Klerisejen und Spitäler in der Augustiner Hofkirche und treten von dort dem Leichenzuge vor. Nur der Landesausschuß und die Stadtrepräsentanz verfügen sich in die Kapuzinerkirche auf die für sie bestimmten Plätze, der ganze übrige Vorauszug geht an der Hauptpforte vorüber und entfernt sich sofort. Auf die Meldung, daß die Leiche herannahe, begeben sich die bereis inkognito angekommenen und im Refektorium versammelten allerhöchsten und höchsten Herrschaften in die Kirche, wo sich der Hofstaat schon früher eingefunden hat. Nach der feierlichen Einsegnung wird von den Sängern der Hofmusikkapelle das Libera abgesungen. Der Sarg wird von den Kapuzinern unter Beihilfe der Marine-Unteroffiziere erhoben und unter Trauergebeten und Fackelbegleitung in die Gruft hinabgetragen. — Der Kaiser mit seinen Brüdern, der erste Obersthofmeister, der Viceadmiral Tegetthoff und zwei Kämmerer folgen dem Sarge. Nach Beendigung der Gebete übergiebt der Obersthofmeister dem Guardian der Kapuziner die Leiche, empfiehlt dieselbe seiner Obhut und händigt ihm einen der beiden Sargschlüssel ein; den zweiten Schlüssel übergiebt er dem anwesenden Ceremonial-Protokollführer zur Hinterlegung in die K. K. Schatzkammer, worauf Alle aus der Gruft in die Kirche zurückkehren. Der Tag für das Leichenbegängniß des Kaisers Maximilian in Wien ist noch nicht bestimmt. Aus Neustadt wird geschrieben, daß auf besondere allerhöchste Anordnung der Eisenbahnzug, der die Leiche Sr. Majestät des Kaisers Maximilian nach Wien führt, daselbst anhalten und Herr Probst Ferdinand Zenner, früher K. K. Hofkaplan, die feierliche Einsegnung der Leiche vornehmen wird.

Paris, 4. Januar. Zu dem Preßgesetz haben Emil Ollivier und Genossen in Veranlassung der gegen funfzehn Pariser Journale, darunter bekanntlich auch der „Constitutionnel" und die „France", eingeleiteten Verfolgung wegen Veröffentlichung der Kammerberichte in einer nicht erlaubten Weise, sofern ein Amendement eingebracht, durch welches die freie Veröffentlichung und Kritik jener Berichte gestattet wird. Das Verfahren gegen die Journale hat allerdings Aufsehen erregt, weil die Praxis mit der Zeit eine sehr gelinde geworden war und sich auch der Senat einmal in einer der freien Wiedergabe der Kammer-Debatten sehr günstigen Weise ausgesprochen hat. Der neue Minister des Innern, Herr Pinard, hatte den Chef-Redakteuren übrigens wiederholt angekündigt, daß man von Administrativ-Maßregeln absehen, aber gerichtliche Entscheidungen in jedem zweifelhaften Falle aufsuchen werde.

— Marschall Mac Mahon ist gestern nach Algier zurückgereist, es erhält sich aber das Gerücht, daß er binnen Kurzem wieder zurückkehren werde. „La Presse" macht ihn zum Generalissimus der Armee für den Ausbruch des Krieges und betraut zugleich den Marineminister mit dem Kommando des Nordsee- und den Admiral Jurien de la Gravière mit jenem des Südseegeschwaders. Wenige Zeilen vorher beklagt das genannte Blatt sich über den, Frankreich verletzenden Ton deutscher Journale. Was denkt wohl „La Presse" über das gleiche Maß der Meinungsfreiheit deutscher und französischer Stimmen, wenn es solche offenbar erfundenen Allarmnachrichten in die Welt schickt?

— Der heutige „Moniteur" enthält den längst erwarteten, von Hrn. Devink, Mitglied des Staatsraths, erstatteten kurzen Finanzbericht der Stadt Paris nebst Budget für 1868. Das Budget weist in Einnahme und Ausgabe die Summe von 245,196,095 Fr., also auf Thaler annähernd reducirt, etwa 70 Mill. Thaler, auf. Mittlerweile wird die Finanzwirthschaft von Paris heute schon durch den Senator Hrn. Chevalier einer sehr beißenden Kritik unterzogen.

Florenz, 6. Januar. Der Finanzminister wird unmittelbar nach Wiederzusammentritt des Parlaments das Exposé über die Finanzlage vorlegen. In Abgeordnetenkreisen wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher die Anwendung des Zwangscourses gewissen Beschränkungen unterwirft. — „Diritto" tadelt das Ministerium in herber Weise wegen der Veröffentlichung der auf die Insurektion im Kirchenstaate bezüglichen Dokumente.

London, 4. Januar. Gelegentlich des bevorstehenden Besuches des Prinzen Arthur sowie des Prinzen Christian und der Prinzessin Henrietta von Schleswig-Holstein bei dem Premier in Knowsley haben der Mayor und Stadtrath von Liverpool die Königlichen Herrschaften eingeladen, ihre Stadt heimzusuchen und einen am 9. zu veranstaltenden Ball mit ihrer Gegenwart zu beehren. Die hohen Gäste haben zugesagt und die Väter der Stadt treffen umfassende Anstalten, den Besuchern einen festlichen Empfang zu bereiten.

London, 6. Januar. Einem Gerüchte zufolge ist der Fenierchef Deasy, welcher im September v. J. gewaltsam in Manchester befreit wurde, heute an Bord eines aus Palermo gekommenen Schiffes, welches bei der Londonbridge anlegte, verhaftet worden.

Kopenhagen, 6. Januar. Die Konvention mit den Vereinigten Staaten wegen des Verkaufs der westindischen Inseln wurde in der heutigen Sitzung des Landsthings an die Mitglieder vertheilt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte hierbei, die Berathung und Beschlußfassung über die Konvention könne noch nicht stattfinden, da die Volksabstimmung auf den Inseln in Folge von außergewöhnlichen Naturereignissen habe aufgeschoben werden müssen.

Newyork, 26. Dezember. Ein von Washington eingelaufenes Telegramm sagt, daß das Gerücht wegen einer Reduktion der Armee unbegründet sei und daß General Grant sich gegen diesen Schritt ausspreche und ihn nicht für rathsam halte. — Der Bevollmächtigte von Chili in Washington hat von seiner Regierung ein Telegramm empfangen, in welchem er den Befehl zu einer Reise nach England in einer wichtigen Mission erhält. — Der Dampfer Raleigh, welcher den Hafen von Newyork für eine Reise nach Neworleans verlassen hatte, ist gestern in der Nähe von Charlestown verbrannt, wobei 13 Personen verunglückten, während 24 andere, welche zuletzt auf dem Wrack gesehen worden sind, bis jetzt vermißt werden.

Mexiko. Gerüchtweise verlautet, daß die Regierung nichts Geringeres beabsichtigt, als binnen Kurzem einen Handstreich auf die Insel Kuba auszuführen. Zu diesem Behufe soll bereits zwischen Juarez und den Präsidenten der kleinen südamerikanischen, mit Spanien in Zwietracht lebenden Republiken eine Art Offensiv- und Devensiv-Allianz bestehen. Obgleich dieses Vorhaben im Allgemeinen noch ziemlich bezweifelt wird, so sprechen andererseits gewisse Anzeichen dafür. Südamerikanische Agenten sind in Verakruz, Puebla, Queretaro, ja selbst in Mexiko bemüht, in aller Stille Soldaten anzuwerben, denen reichliche Handgelder gezahlt werden. Am liebsten werden ausländische Soldaten angeworben, die früher unter Maximilian in der mexikanischen Armee dienten oder aus dem Dienste der liberalen Armee vor Kurzem entlassen wurden. Den Rekruten wird der Zweck ihrer Anwerbung sorgfältig verheimlicht. Sie empfangen pro Mann 100 Dollars Handgeld und als Sammelplatz wird ihnen Verakruz angewiesen, woselbst ihnen die Zahlung noch größerer Summen in Aussicht gestellt wird. Was besonders auffällt, ist, daß der Name des Generals Prim häufig mit den Berichten über das Flibustier-Unternehmen zusammen genannt wird. Er und der Präsident Juarez gelten als sehr warme Freunde, und Prim soll es auch gewesen sein, der den mexikanischen Machthaber zu dem beabsichtigten Vorhaben bewogen haben soll. Was die verbündeten Mächte mit Kuba, falls es ihnen gelingt, die Insel zu erobern, vorzunehmen beabsichtigen, darüber verlautet nichts Bestimmtes. Einer Mittheilung zufolge dürfte Kuba von Mexiko annektirt, einer andern Muthmaßung zufolge aber daraus eine freie Republik geschaffen werden, die mit den anderen lateinischen Republiken in ein Schutz- und Trutzbündniß treten würde.

— Präsident Juarez hat an den mexikanischen Kongreß eine Botschaft erlassen, worin er die Vereinigten Staaten bekomplimentirt, daß sie zur Niederlage der Intervention geholfen und erklärt, daß Mexiko noch nie verlangt habe, wieder Beziehungen zu Europa anzuknüpfen.

Pommern.

Stettin, 7. Januar. Für die Nothleidenden in Ostpreußen ist von der Innung der hiesigen Zimmer- und Maurermeister gestern aus der Innungskasse ein Beitrag von 100 Thlr. bewilligt worden.

— Der wegen mehrfacher Schwindeleien kürzlich verhaftete Arbeiter Heinrich Lujewsky hatte, wie nachträglich ermittelt, auch einem Fuhrherrn auf der Oberwiek bei Gelegenheit seines Umzuges eine silberne Cylinderuhr nebst Kette gestohlen und dieselbe bereits verkauft. Es ist indessen gelungen, die Uhr wieder herbeizuschaffen und sie dem Eigenthümer zurückzugeben. — Der Arbeiter Karl Basch aus Pommerensdorfer Anlagen stahl vor einigen Abenden aus einer Remise der Zander'schen Oelmühle einen Sack mit Rappkuchen, wurde aber von dem Inspektor der Mühle bei'm sogen. schwarzen Damm ergriffen und ihm seine Beute wieder abgenommen. Einem Genossen des B., der einen zweiten Sack mit gestohlenem Rappkuchen trug, gelang es, nachdem er den Sack fortgeworfen, zu entkommen.

Stralsund, 5. Januar. In der Nacht zum 2. Januar brannte ein Haus in der Tribseer-Vorstadt ab, und kamen dabei auch 3 Pferde ums Leben. Nach den Umständen liegt sicher eine Brandstiftung vor, und da gegen den Eigenthümer des Hauses vielfache Verdachtsgründe hervorgetreten sind, so ist derselbe verhaftet.

Vermischtes.

— Die Lokomotive. Es sind heutzutage auf der ganzen Erde an 40,000 Lokomotiven und 1,200,000 Waggons im Eisenbahndienste thätig, durch welchen täglich 3 Millionen Personen und 27 Millionen Zollcentner Frachten befördert werden und bei dem 1 Million bis 1,200,000 Menschen fortwährend unmittelbar beschäftigt sind. Die Lokomotive hat sich in wahrhaft kosmopolitischer Weise Geltung verschafft, denn nicht nur in allen Welttheilen, sondern auch fast in allen Zonen ist sie thätig. In Norwegen reicht eine Eisenbahn zwischen Throndhjem und Stören bis nahezu zum 64. Grad nördlicher Breite; eine russische Bahn verbindet das ganze Getriebe des inner-asiatischen Karawanenhandels in Nischnei-Nowgorod mit der europäischen Kaufmannswelt. In Asien dringt die Lokomotive bis an den Fuß des Himalaya, hoch in den Punjab hinauf. Amerika baut ein wahrhaft gigantisches Werk in denjenigen Bahnlinien, welche, 800 Meilen lang, San Francisko mit Newyork verbinden werden, und die Pässe der Felsengebirge in der Sierra Newada in einer Höhe von 7000 Fuß über dem Flußbette des Sakramento überschreiten, also den Semmering- und Brenner-Uebergang weit hinter sich zurücklassen. In Australien haben alle englischen Kolonien ihre Eisenbahnen und in Afrika werden Egypten, Algier, die Kap-Kolonie, Natal und die Insel Mauritius vom Dampfwagen befahren.

Flensburg, 4. Januar. Se. Maj. der König hat die Gnade gehabt, die Annahme einer Pathenstelle bei dem siebenten Sohne eines Tagelöhners in Adelbyelund zuzusagen. Der Kommandeur der hiesigen Division, Generalmajor Frhr. v. Wrangel, war beauftragt worden, die Stelle Sr. Majestät bei der heiligen Handlung, die gestern vollzogen wurde und der auch eine beträchtliche Anzahl der Offiziere der Garnison Flensburgs beiwohnten, zu vertreten.

Viehmärkte.

Berlin. Am 6. Januar c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1066 Stück. Export-Geschäfte waren unbedeutend, die Preise stellten sich bei lebhaftem Verkehr für beste Qualität auf 17 Thlr., mittel 13—15 Thlr., ordinäre 9—11 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

An Schweinen 2393 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise höher als seit einigen Wochen ergaben, beste feine Kernwaare wurde gerne mit 17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt und wurden die Bestände aufgeräumt.

An Schafvieh 2191 Stück. Der Handel war flau, nur schwere und fette Hammel wurden gesucht und 45—50 Pfd. Fleischgewicht wurden mit 8—$8\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, Bestände wurden nicht geräumt.

An Kälbern 598 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen bezahlt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 6. Januar, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Widrigen Windes wegen ist für Nothhafen eingekommen Friedrich Gustav, Dinse, von Rotterdam nach Pillau bestimmt. Der Hafen bis zur Fähre ist eisfrei. Gelindes Wetter. Wind: SO. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Januar. Witterung: trübe. Temperatur — 4° R. Barometer 28" 3'''. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen fest und höher, loco per 2125 Pfd. gelber inländ. 101 bis 104 Rt., böhmischer, mährischer und ungarischer 89—97 Rt., 83—85pfd. gelber Frühjahr $100\frac{1}{2}$, 101 Rt. bez.

Roggen höher bezahlt, schließt ruhiger, loco pr. 2000 Pfd. 74 bis $75\frac{1}{2}$ Rt., Januar $74\frac{3}{4}$, 75 Rt. bez., Br. u. Gd., Frühjahr 75, $75\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $\frac{1}{4}$ Br., Mai Juni $75\frac{3}{4}$ Rt. Br., $75\frac{1}{2}$ bez.

Gerste loco per 1750 Pfd. 51—$54\frac{1}{2}$ Rt., 69—70pfd. schlesische Frühjahr $53\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hafer loco per 1300 Pfd. 35—36 Rt., Frühjahr $37\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Geld.

Erbsen loco pr. 2250 Pfd. 66—68 Rt. bez., Frühjahr Futter- 70 Rt. Br., $69\frac{1}{2}$ Gd.

Wicken loco 58—62 Rt.

Lupinen gelbe loco 38—41 Rt.

Kleesaat, rothe, feinste 16—$16\frac{1}{2}$ Rt., mittel $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ Rt., weiße ohne Handel.

Thymothee 9—$9\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl matt, loco $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., Januar $9\frac{2}{3}$ Rt. bez. und Gd., April-Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $20\frac{1}{6}$ Rt. bez., Januar-Februar $20\frac{1}{12}$ Rt. bez., Frühjahr $20\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., $\frac{5}{8}$ Br., Mai-Juni $20\frac{5}{6}$ Rt. Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen —, Roggen $74\frac{3}{4}$, Rüböl $9\frac{2}{3}$, Spiritus $20\frac{1}{12}$.

Hamburg, 6. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhiger, aber fest, auf Termine schwächer. Weizen pr. Januar 5400 Pfd. netto 174 Bankothaler Br., 173 Gd., Januar-Februar 174 Br., 173 Gd., pr. Frühjahr 175 Br., 174 Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfd. Brutto 134 Br., 133 Gd., Januar-Februar 134 Br., 133 Gd., pr. Frühjahr 134 Br., 133 Gd. Hafer fest. Rüböl beschränkt, loco $22\frac{5}{8}$, per Mai $23\frac{1}{8}$. Spiritus unverändert. Kaffee in Erwartung der Rio Post sehr ruhig. Zink fester, aber geschäftslos. — Weniger kalt.

Amsterdam, 6. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille. Roggen loco unverändert, pr. März $302\frac{1}{2}$, pr. Mai $305\frac{1}{2}$. Raps per Okt. 68. Rüböl per Mai 36, per November-Dezbr. 37.

London, 6. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen englischer 3—4 Sch., fremder bei anhaltend gutem Geschäft 2—3 Sch. höher. Gerste, besonders rothe, 1, weiße Erbsen 1—2 Sch. theurer. Hafer ruhig, 6 d., Mehl 1 Sch. höher. Bohnen und graue Erbsen unverändert. Talg zu 43 angeboten. — Heftiger Schneefall.